

Virtuose, aber man muss zugeben, dass er viele Jugendliche bezaubert und für die „klassische“ Musik gewann. Er spielt in seinen Konzerten nicht nur diese modernen Werke, sondern auch immer etwas Klassisches. Er hat ein beliebtes Forum im Internet, wo die Fans miteinander kommunizieren können:

[www.edvinmarton.lap.hu/forum](http://www.edvinmarton.lap.hu/forum).

Auch der dreifache Weltmeister im Eiskunstlauf, *Jevgeny Plushenko*, wählte die Musik von Edvin Marton für seine Kür bei einem Wettbewerb. Edvin spielte auf seiner Geige auf dem Eis stehend, während Evgeny seine Kür lief. Ein perfektes Zusammenspiel von Kunst und Sport. Plushenko und Marton treten häufiger zusammen auf. Es war vor einigen Jahren unvorstellbar, dass ein Eiskunstläufer kein klassisches Werk wählt.

Ein großer Teil der berühmtesten Filme wird auch von klassischer Musik begleitet. Sie verstärkt einige Szenen so enorm, dass wir in Tränen ausbrechen können. Musik und Bilder haben zusammen eine große Wirkung auf uns. Ich nenne klassi-

sche Musik bewusst nicht „ernstere Musik“. Dieser Ausdruck hat keine gute Konnotation. Vor ernstesten Dingen bekommt man zuerst Angst. Natürlich ist es keine Pflicht, alle Komponisten zu kennen oder zu wissen, wo, in welcher Epoche sie lebten, welche Werke sie schufen. Diese überflüssigen Daten mussten wir noch in der Schule lernen. Man sollte nur die Musik genießen. Hören und genießen. Hören und sich begeistern. Hören und sich beruhigen. Du weißt nicht, was du versäumst, wenn du keine klassische Musik hörst.



Edvin Marton



Jevgeny Plushenko

Annamária Széll  
szancsi@yahoo.com

Die Hälfte der Handybesitzer hat einen klassischen Klingelton. Ich bin sicher, dass du viele berühmte Melodien kennst, mindestens von deinem Handy. Es ist kein Nachteil, wenn ein/e Germanistikstudent/in die in der folgenden natürlich nicht vollständigen Liste aufgezählten Werke kennt:

*J.S.Bach*: Doppelkonzert für 2 Violinen und Orchester d-Moll BWV 1043, Toccata und Fuge d-Moll, Brandenburgische Konzer-

te, Orchestersuite Nr.1. c-Dur BWV 1066, Orchestersuite Nr.2. h-Moll BWV 1067, Kaffeeekantate BWV 211, Bauernkantate BWV 212

*Beethoven*: Violinkonzert d-Dur, Romanze Nr.1. g-dur, Romanze Nr.2. f-dur, Die neun Symphonien

*Mozart*: Symphonie Nr.1. Divertimento d-Dur KV 136, Symphonie Nr.40. g-Moll KV 550, Violinkonzert d-Dur KV 218, Flötenkonzert Nr.2. d-Dur KV 314, Oboenquartett f-Dur KV 370, Sonate für Klavier A-dur KV 331, Eine kleine Nachtmusik, die Opern

*Wagner*: Tannhäuser, Lohengrin, Ring des Nibelungen (Rheingold, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung)

*Händel*: Feuerwerksmusik, Violinkonzert b-Dur

*Haydn*: Streichquartette op. 64 Nr.4-6

*Schubert*: Erlkönig

*Orff*: Carmina Burana

*Schönberg*: Ein Überlebender aus Warschau

## Der Untergang

### Hitler und das Ende des Dritten Reiches

**Produzent und Drehbuch**: Bernd Eichinger; **Regie**: Oliver Hirschbiegel; **Hauptdarsteller**: Bruno Ganz (Adolf Hitler), Alexandra Maria Lara (Traudl Junge), Juliane Köhler (Eva Braun), Corinna Harfouch (Magda Goebbels), Ulrich Matthes (Joseph Goebbels), Heino Ferch (Albert Speer), Ulrich Noethen (Heinrich Himmler), Thomas Kretschmann (Hermann Fegelein); **Kosten**: 13,5 Mio. Euro; **Drehzeit**: drei Monate in St. Petersburg (Außenaufnahmen) und der Münchner Bavaria.

Am 16. September 2004 hatte das deutsche Publikum zum ersten Mal die Möglichkeit, sich den neuen Film über Hitler („Der Untergang“) anzusehen. Etwa 480 000 Zuschauer nutzten diese Gelegenheit und waren von Eichingers Produktion ganz hingerissen. Es kann tatsächlich nicht in Zweifel gezogen werden, dass „der Untergang“ das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte großzügig aufführt. Dieser Meinung sind auch die meisten deutschsprachigen Zeitungen wie die Bildzeitung, Welt am Sonntag, Der Spiegel oder Gala.

Die „Hitler-Rolle“ bewegte viele Darsteller schon lange, mehr als 70 „Führer“ spielten in der internationalen Film- und Fernsehgeschichte, wie auch das Nachrichtenmagazin „Focus“ berichtet. Der erste Schauspieler war *Charles Chaplin*, der Hitler in seiner Farce „Der große Diktator“ (1940) verspottete. Noch *Ernst Lubitsch* verhöhnte ihn in seiner Drittes-Reich-Satire „Sein oder Nichtsein“ (1942). Ernsthaft wurde diese Rolle jedoch erst 1955 vom Burgschauspieler *Albin*

*Skoda* in „Der letzte Akt“ aufgearbeitet. Weitere große Darsteller wie *Alec Guinness* („Hitler – Die letzten zehn Tage“ 1973), *Anthony Hopkins* (im TV-Film „The Bunker“ 1981), *Armin Mueller-Stahl* („Gespräch mit dem Biest“ 1996) und *Robert Carlyle* (im TV-Film „The Rise of Evil“ 2003) spielten ebenfalls den deutschen Diktator. Eines war diesen Darstellungen gemeinsam: Hitler wurde nur von hinten oder von der Seite gesehen, sogar ohne Stimme vorgestellt. Das wurde in Hirschbiegels Film unter anderem geändert. Der Schweizer Bruno Ganz konnte sich bei seiner Hitler-Interpretation nur auf Schriften stützen, die diejenigen geschrieben hatten, die im Endstadium im Bunker in der Nähe des Führers waren. Um Hitler authentisch zu spielen, musste Ganz sie lesen, lesen und immer wieder lesen. Eine entscheidende Hilfe für die Nachahmung war für ihn ein kurzes, heimlich mitgeschnittenes Tonband, wo Hitler mit einem finnischen Diplomaten redete. „Das ist von großem Belang, weil er in Ruhe sprach“, äußerte sich Ganz dem Focus. Seine Darstellung ist vollkommen gelungen: seine Mimik und Gestik sind verblüffend ähnlich.

Lange Jahre trug sich Produzent und Regisseur *Bernd Eichinger* mit dem Gedanken, einen Film über das Dritte Reich zu produzieren. Er fand schließlich den idealen Stoff zu seiner Produktion einerseits im gleichnamigen Buch des Historikers *Joachim Fest* („Der Untergang“), andererseits im Buch von *Traudl Junge*, Hitlers Sekretärin, deren Erinnerungen auch gerade erschienen waren („Bis zur letzten Stunde“). Auf diesen

zwei Büchern beruht also das 150 Minuten lange Drama, das die letzten zwölf Tage Hitlers im Führerbunker vorstellt. Der rote Faden des Films ist die von *Alexandra Maria Lara* gespielte Sekretärin Traudl Junge.

Worum geht es im Film? Wegen eines Attentates war Hitler gezwungen, sich in sein Tiefbunkersystem zurückzuziehen. Die übermächtige Rote Armee zieht ihre Truppen um Berlin zusammen. Am 20. April feiert Hitler seinen 56. Geburtstag im Kreise des Führungsstabs und seiner engsten Mitarbeiter. Eva Braun ist seit einigen Tagen im Bunker. Hitler will Berlin auf keinen Fall verlassen. Es tobt draußen eine hoffnungslose Abwehrschlacht, während die Familie Göbbels mit ihren sechs Kindern in den Bunker zieht. Als am 29. April die russische Armee das Regierungsviertel einkesselt, macht sich Hitler bereit, seinen letzten Willen seiner Sekretärin zu diktieren und Eva Braun zu heiraten. Was passiert aber, als die Russen am 30. April den Sturm auf den Reichstag eröffnen? Wie entscheiden sich Hitler, Eva Braun, die Familie Goebbels und Traudl Junge? Ist es wert, weiterzukämpfen und zu leben? Wir können auf diese Fragen eine ausführliche Antwort bekommen, wenn wir die Kinos besuchen, um uns den Film „Der Untergang“ (auf Ungarisch: „A bukás“) anzusehen. Die Premiere in Ungarn fand am 20. Januar 2005 statt.

Meiner Meinung nach bietet dieser Film uns eine hervorragende Möglichkeit, zu erfahren, was es bedeutete, die Zeit des Nationalsozialismus, die schweren Härten zu überstehen. Eichingers

## Filmtipp

Bild aus dem Film „Der Untergang“



Foto: Internet

Idee, Hitler aus der Perspektive seiner Sekretärin zu präsentieren, finde ich sehr gut. Das 22-jährige naive Mädchen Traudl Junge war von Hitler

fasziniert, folgte seinen Anweisungen, war ihm treu ergeben als Mitarbeiterin. Ihre Perspektive verursacht, dass wir einen anderen Hitler kennen lernen, der Gefühle hat und sie auch zeigt. Er erweist sich als enttäuscht, verzweifelt, hoffnungslos wegen des verlorenen Krieges, er geht zugleich nett mit den Frauen und seinen engsten Mitarbeitern um. Der Film ver-

birgt all dies nicht. Warum sollte er es auch verbergen? Hitler war auch ein Mensch, abgesehen

davon, was er mit seinen Ideen Europa verursachte. Dazu brauchte er auch das Volk. Ohne dieses wäre er nicht erfolgreich mit seiner dämischen Faszination gewesen. Ich muss einfach zugeben, dass diese Hitler-Darstellung etwas Mitleid erregt, obwohl das kein absichtliches Ziel des Filmes war.

Anita Szalai  
vonani@freemail.hu

**Quelle:**  
Focus, Das moderne  
Nachrichtenmagazin (Nr. 37, 6.  
September 2004)

**Internet:**  
[www.deruntergang-special.film.de](http://www.deruntergang-special.film.de)



## Im Juli

**Regie:** Fatih Akin, **Drehbuch:** Fatih Akin, **Hauptdarsteller:** Moritz Bleibtreu, Christiane Paul, Mehmet Kurtulus, Idil Üner, Branka Katic. Deutschland 2000, 110 Minuten

Es ist ein Film über die Liebe und Freiheit aus dem Jahre 2000 von **Fatih Akin**, der vier Jahre später bei den 54. Internationalen Filmfestspielen in Berlin für seinen Film „Gegen die Wand“ den goldenen Bären bekommen hat (GeMa 1/2004). „Im Juli“ ist ein Sommerfilm über zwei Deutsche, die in den Sommerferien in die Türkei, nach Istanbul fahren. Das Roadmovie erzählt von ihren Abenteuern.

Juli (*Christiane Paul*) („Das Leben ist eine Baustelle“, GeMa 1/2002) arbeitet als Schmuckverkäuferin an einem Marktstand in Hamburg. Sie hat sich ausgerechnet in Daniel (*Moritz Bleibtreu*) („Lola rennt“, GeMa 2/2001), den schüchternen Physikreferendar, verliebt, der täglich an

ihrem Stand vorbeistolpert. Endlich bringt sie genug Mut auf, Daniel anzusprechen. Sie prophezeit ihm, dass ein Sonnensymbol Daniel bald zu seiner Traumfrau führen werde und sie drückt ihm eine Einladungskarte zu einer Party in die Hand. Abends zieht Juli ihr Kleid mit der großen Sonne an und geht zur Party. Fünf Minuten zu spät. Daniel hat schon eine Sonne gefunden, bei Melek (*Idil Üner*). Melek muss am nächsten Morgen nach Istanbul fliegen. Bis dahin streifen sie und Daniel durch Hamburg. Die Türkin sucht und findet einen Nachtlager bei Daniel. Kaum ist Melek abgeflogen, kennt Daniel nur noch ein Ziel: Melek wiederzusehen. Seine einzige Chance ist, an der Bosphorusbrücke in Istanbul zu sein. Also auf nach Istanbul. Juli ist mittlerweile fertig mit der Welt. Per Anhalter will sie weg aus Hamburg, Egal wohin. Der erste Fahrer, der hält, ist Daniel. Was für ein Zufall! Doch das Auto gibt schon in Bayern seinen Geist auf. Per Anhalter, Schiff und Autodiebstahl versuchen die beiden sich jetzt nach Istanbul durchzuschlagen, werden getrennt und wiedervereint. Daniel sieht in Juli den guten Kumpel, während sie immer noch hofft, ihn rumzukriegen. Irgendwann strandet er schließlich – seines Geldes, seiner Papiere und seiner Existenz beraubt, mutterseelenallein – auf einem sonnenverbrannten Feld in Bulgarien. Das Ende der Geschichte möchte ich nicht verraten, aber ich bin mir sicher, dass der Film recht unterhaltend ist.

Es gab zwar schon bessere Roadmovies, dennoch ist „Im Juli“ ein guter Film, der mit seiner netten Story mir sehr gut gefallen hat. Die Musik ist toll, und die Schauspieler – besonders Moritz Bleibtreu als unglücklicher Lehrer – zeigen im Film eine beeindruckende Leistung. Die Photos als Filmschnitte in Rumänien finde ich eine gute Idee. Diese Lösung einer Szene hat mir besonders gefallen. Meiner Meinung nach ist der Film humorvoll. Auch Fatih Akin erscheint in einem

## Filmtipp



Foto: Internet

Moritz Bleibtreu und Christiane Paul

Kurzauftritt als korrupter Zöllner an der ungarisch-rumänischen Grenze. Leider weist „Im Juli“ auch einige Schwächen auf. Es gibt zu viele Zufälle und die unglaubliche Geschichte über den geliebten türkischen Onkel, der jetzt tot im Kofferraum liegt, würde niemand glauben. Daneben illustriert Akin die ungarisch-rumänische Grenze mit einer Bude, deren eine Seite noch Ungarn, die andere Seite schon Rumänien ist und wo man die Grenze auch ohne Reisepass überqueren kann. Besonders interessant ist, dass zwei der Schauspieler und Akin während der Drehzeit Geburtstag hatten. So ist Juli, der Name der Hauptdarstellerin, der Monat, in dem sich die Geschichte abspielt, und auch Akin wurde im Juli geboren. Der junge Regisseur, Sohn türkischer Eltern, liebt die Türkei sehr: „Das ist Heimat. Istanbul ist vielleicht neben Hamburg und Berlin eine der Städte auf der Welt, in der ich leben möchte. Die Stadt!“. „Im Juli“ handelt nicht von so einem ernsten Thema wie der Film „Gegen die Wand“, aber dieser Film ist umso erfrischender und spannender. Man muss ihn gesehen haben!

**Internet:**  
[www.cineman.ch/movie/2000/ImJuli](http://www.cineman.ch/movie/2000/ImJuli)

Gabriella Szabó  
gabi.szabo@tvnetwork.hu

